

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 M. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften
„Invalidendank“ in Berlin, Hasenhein n. Bogler in Berlin und Königsberg,
W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 276.

Freitag den 24. November 1899.

XVII. Jahrg.

Für den Monat Dezember
kostet die „Thorner Presse“
mit dem illustrierten Sonntagsblatt in
den Ausgabestellen und durch die Post bezogen
50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.
Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl.
Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Das deutsche Kaiserpaar in England.

Am Dienstag Nachmittag begab sich Kaiser
Wilhelm von Schloss Windsor mit dem Prinzen
von Wales, dem Herzog von Connaught, dem
Prinzen Christian von Schleswig-Holstein
und dem Herzog von York zur Jagd nach
dem Great Park von Windsor. Auf der bis
5 Uhr nachmittags dauernden Jagd erlegte
Kaiser Wilhelm 178 Fasanen, 328 Kaninchen
und 1 Rebhuhn. Die Kaiserin Auguste Vik-
toria stattete im Laufe des Vormittags den
Prinzessinnen der königlichen Familie Besuche
ab und unternahm am Nachmittag mit der
Königin eine Ausfahrt, an welcher auch die
Prinzessin von Wales theilnahm.

Aus Portsmouth wird berichtet, daß zu
Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich
das bei Portsmouth und Spithead liegende
Geschwader am Donnerstag geflaggt hatte,
das Flaggschiff gab Salutschüsse ab. Die
kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ und die
deutschen Kriegsschiffe waren ebenfalls mit
Flaggen geschmückt. — Am Montag stießen
der Torpedozerstörer „Violett“ und der Tor-
pedobootzerstörer „Star“ infolge Klemmung
in der Steuermaschine des „Violett“, als sie
in See gehen sollten, zusammen. Dem „Star“
wurde ein Loch in die Seite gerannt. Beide
Schiffe gehörten zu der Flottille, welche die
„Hohenzollern“ in den Hafen geleitet hatte.

Zu Ehren des Geburtstages Ihrer Ma-
jestät der Kaiserin Friedrich fand am Dienstag
Abend in Schloss Windsor in der St. George-
halle ein Brunkmahl statt, bei dem Se. Ma-
jestät Kaiser Wilhelm zur Rechten der Königin
Viktoria saß, während Kaiserin Auguste Vik-
toria, mit dem Prinzen von Wales zur
Linken, den Platz gegenüber der Königin inne

hatte. Der deutsche Staatssekretär des Aus-
wärtigen Amtes, Staatsminister Graf von
Bülow, saß zwischen den Hofdamen Ladys
Amphill und Southampton, der amerikanische
Botschafter zwischen der Prinzessin Albert
von Anhalt und der Hofdame Ihrer Ma-
jestät der deutschen Kaiserin, Fräulein von
Gersdorff. Der französische und der spanische
Botschafter saßen sich einander gegenüber.
Den ersten Toast brachte der Prinz von
Wales aus; er erhob sich mit den Worten:
„Auf Befehl der Königin: der deutsche Kaiser
und die deutsche Kaiserin!“, worauf die deutsche
Nationalhymne gespielt wurde. Sodann er-
hob Se. Majestät der Kaiser sein Glas mit
den Worten: „Die Königin!“, und es wurde
die britische Nationalhymne gespielt. Den
zweiten Toast brachte die Kaiserin Friedrich
wiederum der Prinz von Wales aus;
auch diesem folgte das Abspielen der deutschen
Nationalhymne. Nach dem Festmahl wurde
Berke abgehalten. Kaiser Wilhelm zeigte
während des ganzen Abends sehr heitere
Laune. Se. Majestät stellte persönlich der
Königin die Kommandanten der „Hohen-
zollern“ und des „Kaiser Friedrich III.“, so-
wie den Oberleutnant von Rauch, Komman-
deur des preussischen 1. Garde-Dragoonen-Re-
giments Königin von Großbritannien und
Irland, vor. Mit allen drei Herren unter-
hielt sich die Königin längere Zeit. Auf der
zur Festhalle führenden Haupttreppe bildeten
Mannschaften der Leibgarde in Galaniform
Spalier.

Am Mittwoch Vormittag besuchte Kaiser
Wilhelm den Herzog und die Herzogin von
Connaught in Vaghsoft. Um 10 Uhr ließ
Kaiser Wilhelm sich von dem Herzog von
Connaught einige Mannschaften der Leibgarde
im Rhi-Anzuge vorstellen. Nachmittags
unternahm er mit der Königin Viktoria in
Begleitung der kaiserlichen Prinzen eine
Spazierfahrt durch Eton und Slough.

Abänderung des preussischen Vereinsgesetzes.

Nachdem der Reichstag endgültig die Vor-
lage zum Schutze des gewerblichen Arbeits-
verhältnisses abgelehnt hat und auf abseh-
bare Zeit ein günstigeres Ergebnis vom

Reichstage nicht zu erwarten ist, wird in
maßgebenden Regierungskreisen ernstlich die
Frage erwogen, ob es nicht angezeigt ist,
nämlich auf dem Wege zur Bekämpfung der
Umsturzbestrebungen vorzugehen, den die
preussische Regierung mit der Novelle zum
preussischen Vereinsgesetz im Jahre 1897 be-
treten hat. Jene Novelle verfolgte bekann-
tlich den Zweck, gleichzeitig mit der Auf-
hebung des Verbindungsverbots politischer
Vereine die Machtmittel der Staatsregierung
zur Abwehr umstürzlerischer Bestrebungen zu
verstärken. Es ist, wie die „Staatsb. Ztg.“
aus guter Quelle erfährt, sehr wahrscheinlich,
daß der preussische Landtag sich bereits in
der nächsten Session mit einer diesbezüglichen
Vorlage wieder zu beschäftigen haben wird.

Politische Tageschau.

Das Staatsministerium hielt am Dienstag
unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine
Sitzung ab. In parlamentarischen Kreisen
wollte man wissen, daß es sich um Erwägung
von Maßnahmen infolge der Ablehnung
der Streikvorlage durch den Reichs-
tag gehandelt habe. Jedenfalls sind be-
zügliche Beschlüsse vor der Rückkehr des Kaisers
aus England nicht zu erwarten.

Die Gesekentwürfe über die privaten
Versicherungs-Unternehmungen
und über die Waarenhaussteuer sind
nach dem Vernehmen der „Nationalztg.“ bis-
her nur soweit ansgerichtet, daß sie der
Begründung des Staatsministeriums unter-
breitet worden sind.

Wie die „Magd. Ztg.“ von zuverlässiger
Seite hört, ist die Neuordnung der
Ruhegehalte für die evangeli-
schen Geistlichen entsprechend der all-
gemeinen Gehaltsverbesserung vom nächsten
Etatjahre ab mit Sicherheit zu erwarten.
Gegenwärtig schweben Erwägungen darüber,
ob hier ein Kirchengesetz erforderlich ist oder
ob die Angelegenheit durch die Kirchenbe-
hörden geregelt werden kann.

Nach der „Vossischen Zeitung“ dürfte die
Befestigung des Lehrers-Relikten-
gesetzes bevorstehen.

Dem österreichischen Abgeordneten-
hause ist eine Zuschrift des Ministerpräsidenten

zugegangen, in welcher mitgeteilt wird, daß
die gemeinsamen Delegationen laut kaiser-
lichen Handschreibens vom 19. November für
den 30. November nach Wien einberufen
werden.

Die Wiener „Politische Korrespondenz“
meldet, wie sie mitteilt, auf Grund besser
Zuforderungen, aus Rom: Die italieni-
sche Regierung hat den Gedanken einer
Besitzergreifung chinesischen Bodens voll-
ständig aufgegeben, theils wegen des Wider-
strebens der öffentlichen Meinung in Italien,
theils aus Rücksicht auf England. Italien
beschränkt fortan sein Vorgehen in China
auf gewisse Forderungen handelspolitischer
Charakteres. Eine besondere Erwähnung
dieser Einschränkung des Vorgehens Italiens
in der Thronrede würde dieser Angelegenheit
eine ihr nicht zukommende Bedeutung ver-
leihen haben. — Aus Rücksicht auf England
gibt also Italien seine chinesische, mit so
großem Anlauf unternommene Aktion auf,
auf dasselbe England, durch das es zu diesem
Unternehmen verlockt worden. Auch ein Bei-
trag zum Kapitel der britischen Krone!

Die spanische Regierung bewilligte
einen Kredit von einer halben Million Pesetas
zur Bekämpfung der Heuschrecken in den West-
provinzen. Die Fleischpreise sind in Spanien
enorm gestiegen. Das Schlachtvieh wird in-
folge großer Ankäufe der Engländer für
Transvaal immer seltener. Die Presse
fordert die Regierung auf die Ausfuhr von
Schlachtvieh zu verbieten.

Unsere englischen „Vorbilder“ sind
zur Zeit auch in der demokratischen Presse
im Werthe stark gesunken. So ist in der
„Berliner Zeitung“ eine Zuschrift aus Lon-
don zu lesen, in der an die Thatsache, daß
zwei Tausende des Springfield-Zuchthauses in
Essex begnadigt und entlassen worden sind,
nachdem sie erklärt hatten, in die Armees-
referve eintreten zu wollen, folgende Be-
merkung geknüpft wird: „Jedenfalls kann
man einer Nation, die Zuchthäuser in den
Krieg schießt, nicht über den Weg trauen
und muß hinter allen Maßnahmen etwas
vermuten, was nicht ganz mit dem Ver-
halten und den Ansichten der übrigen Kultur-
nationen in Einklang zu bringen ist.“ Man

wandte er sich ab und ritt einige Minuten
später, von Zwan gefolgt, nach Widdis.

Nach Schluß der Parade erhielt er eine
bringende Verurteilung vom Gouverneur,
den er in eifriger Verachtung mit Barschkin
in seinem Privatbureau fand.

Der Gouverneur erwiderte den Gruß
seines Neffen sehr kühl und bedeutete ihm,
Platz zu nehmen. Eine peinliche Pause ent-
stand, die damit ausgefüllt wurde, daß ein
Schreiber eintrat und sich an den Tisch
setzte. Feder, Tinte und Papier lagen
bereit.

Der Gouverneur räusperte sich und be-
gann: „Oberst Woronzoff, ich habe einige
Fragen an Sie zu richten.“ Ton und
Miene waren ganz amtlich. Wafil athmete
erleichtert auf; im Angesicht der greisbaren
Gefahr kehrte sein Muth zurück.

„Bitte, ich bin bereit, sie zu beant-
worten!“ entgegnete er höflich.

„Sie sind angeklagt, die Polizei in der

Ausübung ihrer Pflicht gehindert zu haben.

Können Sie Ihre Unschuld beweisen? Der

Schein spricht sehr gegen Sie!“

Wafil fing einen schadenfrohen Blick

seines Gegners auf und beschloß, sich bis

auf's Blut zu vertheidigen. Er wandte sich

lächelnd an den Gouverneur: „Glauben

Sie, daß der Herr Polizeichef sich in

amtlicher Angelegenheit zu mir bemühte, da

er seine Stellung dazu ausnützte, um einen

persönlichen Haß zu befriedigen? Niemand

kennt den Grund seines Grolls besser als

Eure Excellenz!“

„Sie geben also die Thatsache zu?“

„Ich muß vorerst die ganze Anklage

hören!“

„Sie sind beschuldigt, der Polizei den

Eintritt in ein gewisses Gemach verweigert

Gräfin Leszczynska.

Von Harriet Budich.
Autorisierte Bearbeitung von Bertha Katscher.
(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Helene schob einen der schweren Vorlat-
vorhänge zurück, öffnete das Fenster, neigte
ihren fieberhaft glühenden Kopf hinaus und
sag gierig die kühle Nachtlust ein. Fast un-
bewußt fand sich Marie plötzlich an der
Seite ihres Vaters; ihre Hand ruhte in der
seinigen. Sie sehnte sich, ihm zu danken,
und wollte den Augenblick dazu benutzen, wo
sie allein waren. Sie suchte seine Augen,
begegnete aber nur dem toten, kalten Blick
eines von Brachatis. Ein Schauer überlief
sie, hastig entzog sie Wafil ihre Hand und
trat auf Helene zu: „Was fesselt Dich da
draußen, Liebste?“

„Siehst Du das Licht dort — etwa
zehn Meilen entfernt? Wenn es Tag
wäre, würdest Du deutlich sehen, wie end-
los sich die Ebene fast bis Thorn hinzieht.
Das Licht leuchtet in Breußen drüben,
Marnischka! Dank unserem Feinde ist La-
dislaus jetzt frei. O, ich bin so glücklich!
Ich könnte singen und tanzen vor Freude.“

Marie lehnte sich auch hinaus und warf
mit thränendem Auge dem fernen Licht
eine Kußhand zu. Ein kalter Windstoß
streifte ihre Wangen, sie zog sich erschauernd
zurück. Während sie es that, traf ein Ge-
räsche ihr Ohr, das wie ein entfernter
Schuß aus dem dunklen, stillen, Walde her-
überklang.

„Was war das?“ schrie sie, an allen
Gliedern erbeugend auf.

„O, Du dummes, dummes Kind, ein
Schuß! Die Förster sind heute auf der
Suche nach preussischen Wilddieben. Komm“,

wir wollen in den Salon hinuntergehen. Es
ist kalt hier, auch mich friert.“

Während sie das Fenster schloß, standen
Marie und Wafil wieder nebeneinander,
und diesmal hatten die Porträts derer von
Brachatis nicht die Macht, sie zu trennen.

„Wie soll ich nur anfangen?“ begann
sie leise. „Vor allem muß ich Dir ein Ge-
ständnis machen. Wir glaubten, daß Du
uns in eine Falle locken wolltest. Ladislaus
sagte, Du habest mit Deinen Kameraden ge-
wettet, die stolze Leszczynska zu Deinen
Füßen zu zwingen —“

„Marie!“

„Ich verzeihe Dir, wenn Du es gethan.
Du hast die Wette glänzend gewonnen. Wir
Leszczynskis sind wohl stolz, zu stolz, um
einen begangenen Fehler nicht einzugehen
und gutzumachen. Ich habe Dir Dein
Ruffenthum zur Last gelegt, ich habe Dir
mißtraut und versucht, Dich zu hintergehen.
Wafil, kannst Du mir vergeben?“

„Marie!“ rief er, nach ihrer Hand
haschend, „weißt Du auch, was Du da ge-
sagt hast? Sprich nicht bloß die Dankbar-
keit aus Dir?“

„Trotzdem Du ein Russe bist, Wafil,
fürchte ich, daß es weit mehr als Dankbar-
keit ist!“ flüsterte sie. „Wafil, ich liebe
Dich!“

Wie ein verschüchtertes Vögelchen lehnte
sie ihren Kopf an seine Brust und hörte,
wie wild sein Herz gegen die Rippen schlug.
O, wie selig macht doch die Liebe!

Woronzoff hatte schon für sechs Uhr
früh sein Pferd bestellt, denn in Widdis
sah eine große militärische Parade statt,
bei welcher er nicht fehlen durfte. In
fröhlicher Stimmung ritt er die breite
Allee, die vom Schlosse führte, hinab, als

er einer Gruppe von Bauern begegnete, die
eine mit grobem Tuch bedeckte Bahre
trugen. Er zog die Zügel an und fragte:
„Was trägt Ihr da?“

Die Bauern blieben stehen, stellten die
Bahre dicht vor ihm nieder und zogen die
Hülle weg. Es war Ladislaus! Das Ge-
sicht abschahl, die Augen weit aufgerissen,
ein dunkler Fleck an der linken Stirn ver-
rieth Woronzoff die Todesursache. Sein
Schwager hatte einen Schuß mitten durch's
Hirn bekommen.

Nachdem er sich von seinem ersten Ent-
setzen etwas erholt, dachte der Oberst zuerst
an Marie, wandte sein Pferd um, in
scharfem Galopp die Allee wieder hinauf-
reitend. Aber die schlimme Botschaft hatte
ihn überholt. Helene kam verstört ihm auf
der Treppe entgegen.

„Rühren Sie mich nicht an!“ schrie sie
auf. „Wir kennen Sie jetzt, russischer
Judas!“

„Nur das nicht! Wo ist Marie?“

„Sie haben sie getödtet, Oberst Wo-
ronzoff, sie kann Sie nicht sehen —“

Er schob das Mädchen mit einem Ruck
zur Seite, flog die Stufen zu Marie hinauf,
die mit von Verzweiflung und Entsetzen ent-
stelltem Gesicht auf dem Treppenkopfe stand.

„Glaubst Du das?“ fragte er, seine Hand
schwer auf ihre Schultern legend. Seine
angsterfüllten Augen bohrten sich förmlich
in die ihrigen.

„Du bist grausam!“ flüsterte sie. „Er
hat Dich gleich verdächtigt, mich vor Dir
gewarnt, und ich habe Dir vertraut!“

Woronzoff versuchte gar nicht, sich zu ver-
theidigen. Er fühlte sich auch zu tief ge-
kränkt, um Mitleid mit der so hart vom
Schicksal getroffenen Frau zu haben. Stumm

wird sich diese zwar scharfe, aber nicht unberechtigte Charakteristik unserer „Bettler“ merken müssen, wenn sie uns von demokratischer Seite wieder einmal als „Vorbilder“ empfohlen werden.

Der „Times“ wird aus Odeffa vom 15. November gemeldet: Eine neue besondere Mission nach Abyssinien unter Leitung zweier Offiziere der Leibgarde, der Leutnants Dalwidow und Dragomirov, wird von Odeffa am 19. November abgehen.

Mit Riesenschritten schreitet die Pest in Britisch-Indien vorwärts. Im letzten Monat betrug die Zahl der Todesfälle an der Pest in einer einzigen Woche nicht weniger als 6827; in der Präsidentschaft Bombay starben 5812 Menschen. Die neueste Eroberung der furchterlichen Seuche ist das Reich des Nizam, wo 592 Todesfälle vorgekommen sind. Auch aus dem Bezirk Saran in Bengalen wird ein schwerer Ausbruch gemeldet.

Der Gesandte Frankreichs in Peking, Pichon, ist angewiesen worden, für die Ermordung zweier französischer Offiziere in Montao Entschädigung zu verlangen, unabhängig von der erfolgten Grenzregulierung bei Kuentchenwan.

Die „Times“ meldet aus Kairo vom Dienstag, wie verlautet, wird der Khedive im nächsten Jahre England besuchen.

Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Hobart ist Dienstag früh in Paterson gestorben.

Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Panama erfodern die Regierungstruppen am 15. und 16. d. Mts. in der Nähe von Bucaramanga einen entscheidenden Sieg; die Aufständischen verloren 1000 Tote, 2000 wurden verwundet.

Die Samoa-Konvention ist in London am Dienstag amtlich veröffentlicht worden.

Das „Reuter'sche Bureau“ veröffentlicht folgende über Ausland eingegangene Depesche aus Apia vom 15. d. Mts.: In Samoa ist alles ruhig. Streitigkeiten im Stadtrat sind durch den Vorsitzenden Dr. Soli geschlichtet worden. — Der britische Kreuzer „Phylades“ ist am 7. d. Mts. nach Sydney in See gegangen. An Bord desselben befindet sich der Erbprinz Tanu, welcher sich zu einem Besuch bei seiner Schwester nach den Fidji-Inseln begibt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November 1899.

Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des Stapellaufs des kleinen Kreuzers „Nympha“ an den Staatssekretär des Reichsmarineamtes aus Windsor Casile nachstehendes Telegramm gerichtet: „Freudig begrüße ich den jüngsten Zuwachs für meine Marine. Möge der gute Klang, welcher mit der alten „Nympha“ verknüpft war, ein Erbteil der neuen „Nympha“ werden.“

Dem abgelösten Kommandanten des in Westindien stationierten Kreuzers „Geier“, Korvettenkapitän Jacobson, ist in Anerkennung seines Verhaltens während des spanisch-

zu haben, wissend, daß Ladislaus Leszczynski darin verwickelt war!“

„Ich wollte nichts dergleichen. Da ich kein Polizeiamt bin, hielt ich es nicht für nötig, alle Schwärze und Mühe meiner Frau zu durchleben!“

„Ihr Spott wird Ihnen nicht aus der Patz helfen. Können Sie es leugnen, in Gegenwart mehrerer Polizeibeamten die Verantwortung für das, was hinter jener Thür vorging, übernommen zu haben?“

„Ich leugne es nicht!“ Eine kurze Pause entstand; die Feder des Schreibers flog eilig über das Papier. Woronoff fühlte, wie sich die Maschen des Netzes immer enger schlossen, aber er bewahrte seine sorglose Miene. Wer konnte ihm beweisen, daß er in der Affaire nicht ebenfalls hinter's Licht geführt worden war?

„Sie sind ferner angeklagt, Ladislaus Leszczynski zur Flucht verholfen und den Bresdener Wachposten hintergangen zu haben!“

„Was die letztere Anklage betrifft, so bitte ich, Platonoff zu verhören!“ entgegnete Basil lächelnd. „Ich bin, wie sich Platonoff überzeugt hat, mit meiner Frau nach Pragatz gefahren. Es ist ein wahres Glück, daß er in den Wagen geklimmt hat!“

„Sag Madame allein drinnen?“

„Mit ihrer Kammerzofe. Ich nahm meinen Diener Ivan als Kutscher mit!“

„Ich möchte gerne näheres über diese Kammerzofe hören. Wer war sie?“

„Wenn ich aufrichtig sein soll, muß ich sagen, daß ich sie gar nicht gesehen habe, denn wenn man in Gesellschaft der Gräfin ist, hat man nur Augen und Ohren für diese Frau — sie läßt einen alles andere vergessen!“

(Fortsetzung folgt.)

amerikanischen Krieger der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abgeordneten Lohe (Reform) im 8. sächsischen Wahlkreise (Birma) für gültig.

Der konservative Landtagsabgeordnete Landrath Bohls für Ost- und West-Sternberg, der schon bei den Kanalarbittungen als krank fehlte, hat wegen andauernder Krankheit sein Mandat niedergelegt.

Die „Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer“ wird ihre 25. Generalversammlung am 13. und 14. Februar 1900 in Berlin abhalten. Es ist folgende Tagesordnung für dieselbe aufgestellt worden: 1. Die 25-jährige Thätigkeit der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer. 2. Die Bildung eines autonomen Genossenschaftsverbandes für den Abschluß der neuen Handelsverträge. 3. Ueber eine internationale Entente der großen landwirtschaftlichen Verbände zur besseren Regulierung der Getreidepreise. 4. Welche Wirkungen hat die Goldwährung und die Leitung der deutschen Reichsbank seit der letzten (24.) Generalversammlung auf unser wirtschaftliches Leben gehabt? 5. Vermögenssteuern und ländlicher Grundbesitz, unter besonderer Berücksichtigung des preussischen Ergänzungsteuergesetzes.

Der es-Salaam soll Telephon erhalten. 30 Reklamentanten haben sich gemeldet, 20 sollen nur erforderlich sein, um die Kosten der Anlage rentabel zu machen.

Saatenstand in Preußen Mitte November (amtlicher Bericht): Winterweizen 2,4, Winterroggen 1,9, Wintergerste 2,4, junger Klee 2,9, Luzerne 5,7. Die in den letzten Berichten erwähnte Mäuseplage besteht in den davon betroffenen Gegenden fort. Der Stand der Saaten, der anfangs wegen Trockenheit ganz besonders ungünstig war, ist jetzt durchaus zufriedenstellend. Ungünstig lauten die Berichte auch in diesem Monat über den jungen Klee.

Der „Ull“ hat nach der Verurteilung von Drehs in Rennes das bekannte Gedicht veröffentlicht: „Die feige That von Rennes.“ Die Staatsanwaltschaft hatte es abgelehnt, dem Antrage auf Strafverfolgung dieses Gedichts Folge zu geben. Nach der „Germ.“ hat nunmehr der Oberstaatsanwalt den Ersten Staatsanwalt in Berlin veranlaßt, gegen den „Ull“ die öffentliche Klage zu erheben.

Der zweite Transport junger Mädchen nach Deutsch-Südwestafrika ist jetzt mit dem Dampfer „Thessa Vohlen“ der Wörmannlinie nach Swakopmund befördert worden. Es haben im ganzen 12 junge Mädchen die Reise unter Sponsoringnahme der staatlichen Subvention angetreten. Der erste Transport bestand aus 16 Mädchen, von diesen sind 9 verheiratet, 3 befinden sich in Stellungen als Wirtschaftlerin und 4 sind in die Heimat zurückgekehrt, theils aus Heimweh, theils weil sie das Klima nicht vertrugen.

Kiel, 21. November. Auf der Germania-werft lief heute im Beisein der hier anwesenden Admirale und zahlreicher Offiziere der kleine Kreuzer „A“ vom Stapel. Bürgermeister Dr. Klug-Libbed taufte ihn „Nympha“. Unter Hurrahrufen glitt das Schiff glücklich ins Wasser. — Bürgermeister Dr. Klug-Libbed führte in seiner Rede bei der Taufe des kleinen Kreuzers „A“ aus: Se. Majestät der Kaiser habe den heutigen Tag, den Geburtsstag der Kaiserin Friedrich, für diese Feier bestimmt. Das volle Verständnis für die Bedeutung der Verkehrs auf den Weltmeeren sei auch ein Erbteil dieser hohen Frau. Der Kaiser habe unter stets wachsender Zustimmung des Volkes den Willen kundgethan, daß das deutsche Reich auch ein Herrscher auf dem Weltmeere werde, stark und gewaltig, ebenbürtig den anderen Nationen, geachtet und gefürchtet dastehende. Mit diesem Ziele vor Augen dürfe man mit stolzer Anerkennung auf das blicken, was der deutsche Schiffbau erreicht habe. Redner gab dem neuen Schiffe, das er auf den Namen „Nympha“ taufte, den Wunsch mit auf den Weg, es möge über die Meere dahinfahren zu des deutschen Reiches Schutz und Trutz und in allen Gefahren von Gott beschützt werden. In das dreifache Hurrah auf den Kaiser, mit dem die Taufe schloß, stimmten alle Anwesenden begeistert ein.

Karlshöhe, 21. November. Die Fürstin Marie zu Leiningen, Schwester des Großherzogs, ist heute Abend gestorben.

Ausland.

Odeffa, 20. November. Die Kohlenkrise nimmt im Süden von Rußland einen großen Umfang an. Die Vorräte sind erschöpft; die aus dem Donezbasin gelieferten Kohlen sind von schlechter Qualität und kaum zu gebrauchen. Mehrere Fabriken werden bald ihren Betrieb einstellen müssen, und die Bevölkerung ist vielfach wegen Beschaffung des

notwendigen Heizungsmaterials in verzweifelter Lage.

Sofia, 21. November. Die Eröffnung der Eisenbahnlinie Roman-Blewna-Schumla fand gestern in feierlicher Weise statt. Bei dem Eröffnungsbankett brachte Fürst Ferdinand einen Trinkspruch aus auf die friedliche Weiterentwicklung Bulgariens.

Cordoba, 21. November. Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen trafen von Granada, wo sie die Alhambra besucht hatten, hier ein und besichtigten die Moschee und andere Sehenswürdigkeiten. Morgen werden sich die Prinzen nach Madrid zurückbegeben.

Der Krieg in Südafrika.

Bis zu welcher bodenlosen Dummheit die englischen Blätter sich versteigen in ihrem Bemühen, die trostlose Lage von Ladysmith zu verhüllen, dafür giebt ein bezeichnendes Beispiel die Depesche, daß der General Joubert mit seiner gesammelten Streitmacht südwärts nach Eitcourt vorrückte, woraus zu schließen sei, daß die Belagerung von Ladysmith aufgegeben sei. Daß gerade der entgegengesetzte Schluß aus diesem Vorrücken des todtegelagerten Joubert zu ziehen ist, nämlich daß Ladysmith entweder schon gefallen oder doch als hinderlich und gefährlich für die weiteren Operationen der Buren nicht mehr anzusehen sei — liegt auf der Hand.

Der Vormarsch der Buren gegen die von der See herandrückenden britischen Verstärkungen ist aber schon über Eitcourt hinaus gediehen. Nach einem Telegramm des „Natal-Advertiser“ aus Eitcourt besetzten etwa 700 Buren, von Beenen kommend, am Sonntag eine starke Stellung bei Turners Farm auf dem Hochlande, etwa 14 Meilen südlich von Eitcourt, nordwestlich des Mooiflusses. Britische berittene Infanterie und Karabiniers verwickelten den Feind in ein Gefecht. Der Feind, der einen Verlust von 3 Mann einschließlich des Führers gehabt haben soll, zog sich zurück und nahm 200 Stück Vieh von der Farm mit. — In englischen Berichten zieht sich der Feind immer zurück, auch wenn er einen Troß von 200 Stück Vieh mit sich nimmt. Natürlich hat es sich hier nur um einen Rekognoszierungs- und Fouragierungszug einer kleinen Burenkolonne gehandelt. Und diesen Zweck hatten sie erreicht.

Ueber den Vormarsch der englischen Verstärkungstruppen entnehmen wir einer Darstellung der Londoner Kabelkorrespondenz vom 20. November folgende Stellen: Heute sind im ganzen 24 000 Mann des Armeekorps in Kapstadt, Durban und East London gelandet und ein Theil derselben bereits an die Front vorgeschoben. Die Operationen sollen theilweise sofort beginnen, und wenn ein Theil der gelandeten Truppen vorläufig noch zur Inaktivität verurtheilt bleibt, so liegt das theils an dem fast gänzlichen Fehlen der Artillerie, theils an dem traurigen Zustand, in dem die bisher gelandeten Zugthiere sich befinden, sodaß selbst die vorhandene Artillerie nicht aktionsbereit ist.

General Buller hat seinen Feldzugsplan vollständig ändern müssen, ja vorläufig ganz aufgegeben. Anstatt mit dem gesammelten Armeekorps nach Kimberley zu gehen und von dort aus Bloemfontein, die Hauptstadt des Orange-Freistaates, zu nehmen und danach gegen Johannesburg und Pretoria sich zu wenden, hat der englische Obergeneral seine Truppen in drei kleine Korps zerpfücken müssen, und bereits heute erklären die kompetentesten militärischen Beurtheiler in England selbst es für mindestens fraglich, ob die Buller zur Verfügung stehenden, dergestalt zerpfückten Truppen auch nur genügen werden, um ihre allernächste Aufgabe zu lösen. Diese ist heute schon nicht mehr schlechthin die Entsetzung Ladysmiths, Kimberleys und Mafeking's, (noch vor acht Tagen faßte man hier in dieser einfachen Weise das zu lösende Problem zusammen), sondern es handelt sich jetzt darum, zuvor das vor den belagerten Städten liegende Land vom Feinde zu befreien und sich dessen wichtiger strategischer Positionen zu bemächtigen. In diesen aber dürften die Buren den jetzt zum Angriff gezwungenen Engländern einen um so gefährlicheren und nachhaltigeren Widerstand leisten, als sie ihre dominirenden Stellungen in offenbar garnicht zu verachtender numerischer Stärke innehaben.

In Durban sind bis heute 10 624 Mann in zehn Transportdampfern gelandet, von denen indeß nur einer, die „Arminia“, eine Batterie brachte. Zu diesen Mannschaften kommen noch etwa 3000 lokale Freiwillige ohne größeren militärischen Werth und aus Ladysmith versprengte Regulars. Die Vorhut dieses Korps kommandirt General Gildyard; in Eitcourt befehligt unter ihm Oberst Long. In Pietermaritzburg steht Generalleutnant Sir Clery, während General Wolke Murray die Sicherung der Verbindungslinie zu überwachen hat. Ihnen stehen gegenüber (nach englischen Angaben) 10 000 Mann unter

General Joubert selbst und Louis Botha, und zwar mit ihrem Hauptkorps zwischen Colenso und Eitcourt, ihrem rechten Flügel nach Westen vorgeschoben und mit dem linken Flügel über Beenen und den Mooifluss Jöhling mit dem General Lukas Meyer nehmend, welcher über Greytown mit angeblich 4- bis 5000 Mann sich auf dem Pompoen Reef, gegenüber Mariburg, festgesetzt hat. Deßhalb von Meyers Kommando zieht Erasmus mit angeblich 2000 Mann auf der Straße von Greytown nach Durban, seinerseits die Verbindung mit Schalk Burger herstellend, welcher von Brvheid und Eschowe über Stanger auf Durban, auf der Eisenbahnlinie nach Durban vorrückt. Vom Westen her bedroht angeblich ein weiteres starkes Kommando unter Viljone (?) die Verbindungslinie Eitcourt-Mariburg.

Nicht viel günstiger für die Engländer liegen die Dinge am Orangeflusse. Von den in Kapstadt bis heute gelandeten Truppen sind vorläufig am Orangeflusse, das heißt in den Lagern von de Nar und Hoptown, erst die Garden eingetroffen. Train und Artillerie fehlen noch gänzlich, die Kavallerie ist nur theilweise beritten. Die Marinebrigade, welche dieses vorgeschobene Korps vervollständigen soll, wird erst nächste Woche erwartet. Andererseits besteht dasselbe offenbar aus der Blüte der englischen Regimenter, denen die Aufgabe zufällt, die Diamantstadt Kimberley um jeden Preis und so schnell wie möglich zu entsetzen. Kimberley gilt offenbar für die Perle, die vor allem gerettet werden muß, auch hier steht man wieder den Einfluß der Grubenbesitzer und ihres Schutzherrn Rhodes. Auch Rhodes Bruder ist am 15. d. Mts. im Orangeflußlager eingetroffen und treibt zur möglichsten Eile. Aber Lord Methuen und seine Garden müssen bei ihrem waghalsigen Vorrücken einen starken Feind mit nach englischer Schätzung dreißig bis fünfzig Geschützen hinter sich lassen.

Da der Vormarsch auf Kimberley seitens Lord Methuens nicht vor Ende des Monats beginnen kann, dürfte die Lage der Dinge hier in dem Nordwestwinkel des Kriegsschauplatzes sich vorher noch wesentlich verschieben.

Mafeking erwartete am 7. November einen allgemeinen Angriff der Buren, welche tags vorher ihr schweres Geschütz und die übrige Artillerie nach einem südlich und 400 Meter näher gelegenen Kopje gebracht hatten.

Drei deutsche Offiziere, Oberst von Braun, Leutnant Bräuer und Leutnant von Kunze, trafen in Pretoria ein. Offiziell wird demerkt, daß Deutsche die Virenartillerie bedienten; alle Artillerieoffiziere seien Eingeborene.

Die immer wiederholten Hinweise der englischen Blätter darauf, daß an eine Erhebung der Kapafrikaner nicht zu denken sei, rufen durch ihre augenscheinliche Besessenheit das Gegentheil des beabsichtigten Eindrucks hervor; denn was wirklich feststeht, bedarf keiner immer erneuten Bekräftigung. In der That hat zwar der Kappremier Schreiner eine Proklamation erlassen, welche die Kappuren vor Anschluß an den Feind warnt, andererseits aber hat er einer heute vorliegenden Kapstädter Meldung zufolge dem Holländerelement der Kolonie in einem Zirkular versichert, sie hätten keine Mobilmachung gegen ihre Betteln in den Freistaaten zu fürchten. Zudem meldet ein „Times“-Telegramm aus Quezestown, daß die Einnahme von Mwal North dadurch bewirkt wurde, daß die mit den Angreifern sympathisirenden Einwohner mit jenen gemeinsame Sache machten. Noch bemerkenswerther ist folgende Kapstädter Meldung: Das Blatt „Midland News“ meldet, die beiden Mitglieder des Kappparlaments van der Walt und Guber hätten sich in Colesberg den Buren angeschlossen.

London, 22. November. Das Blatt „Outlook“ veröffentlicht ein Telegramm aus Kapstadt, in dem es heißt, der Afrikanerführer Hofmeyr habe in der Hoffnung, das Ende des Krieges zu beschleunigen, einen wichtigen Schritt gethan. Auf seine Veranlassung habe sich der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sauer, nach Norden begeben in der öffentlich bekannt gegebenen Absicht, seine Wähler aus den Afrikanerfreien in Mwal North zu bewegen, passiv zu bleiben. Er werde aber auch versuchen, mit dem dort stehenden Führer der Drangeburen, Hoffmann, in Verbindung zu kommen, und sich bemühen, die Buren zu überreden, um einen Waffenstillstand nachzujagen.

Nach einem Telegramm des „Globe“ aus Kapstadt von gestern hat die Division Lord Methuens den Vormarsch begonnen und heute Witteputs erreicht.

Der Herzog von Portland überwies 10 000 Pfund Sterling der Gesellschaft vom Rothen Kreuz zum Zweck der Verwundetenpflege in Südafrika.

Provinzialnachrichten.

8. Culumsee, 22. November. (Typhus.) Die hiesige Städtische Arbeiterfamilie, welche am Typhus erkrankt ist, wurde zur Vorbeugung weiterer Ausbreitung der Krankheit und gründlichen Anwesenheit von Heilmitteln im Gesundheitspolizeibureau Interesse in das hiesige Krankenhaus geschickt.

8. Culumsee, 22. November. (Verschiedenes.) Der hiesige Magistrat hat ein vom Bezirksausschuß bestätigtes Statut für die kaufmännische Fortbildungsschule erlassen, welches den Handlungslehrlingen und -Gehtenen, die nicht den anderweitig erlangten Besitz einer dem Ziele der Fortbildungsschule entsprechenden Vorbildung nachweisen, die Verpflichtung zum Schulbesuch bis zum 18. Lebensjahre auferlegt und den vom Lehrern zu zahlenden Schulbeitrag auf 4 Mk. jährlich festsetzt. — Gleich der Stadtparochie ist jetzt auch die Kreisparochie vom Herrn Kreis- und Landgerichts-Präsidenten zu Thorn als mündelgelderlicher nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches erklärt worden. — Die Kreisverwaltung hat sich mit dem Plane der ostpreussischen Eisenbahngesellschaft, den elektrischen Betrieb der hiesigen Stadtbahn auch auf das Vorladegleise der Staatsbahn auszudehnen, einverstanden erklärt und die Kosten bewilligt.

8. Culumsee, 22. November. (Bei der Stadtverordnetenwahl) wurden ferner gewählt: in der ersten Abteilung einstimmig Kaufmann Walter Smolinski, Kaufmann Ernst Adrian, Kaufmann H. Frohnert und prakt. Arzt Dr. Strickberg auf 6 Jahre, Gymnasialdirektor Dr. Breuß auf 4 Jahre als Ersatzmann; in der zweiten Abteilung Kaufmann Simon mit 67 Stimmen, Fabrikbesitzer Meßert mit 50 Stimmen, Dachdeckermeister Hellwig mit 49 Stimmen und Kaufmann Schuhmacher mit 39 Stimmen auf 6 Jahre. Außerdem erhielten Rentier Oscar Schulte 35 Stimmen, Kauf-Beher 26 Stimmen, Oberlehrer Marschall 17 Stimmen.

Danzig, 21. November. (Zum Stabsstumpeter des 1. Leibhussars-Regiments) ist jetzt Herr Stabsstabskapitän, bisher Leiter der Kapelle des westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 36, am 12. d. Mts. aus dieser Stellung ausgeschieden, ernannt worden. Herr Krüger hatte sich vorher dem Kaiser persönlich vorzustellen und es soll seine Vererbung an die Spitze der Infanteriekapelle auf Wunsch des Kaisers erfolgt sein.

Aus der Provinz, 21. November. (Polnischer Sprachunterricht.) Der „Dziennik Poznański“ meldet, daß das Provinzial-Schulkollegium zu Danzig die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts an den drei oberen Klassen des Gymnasiums zu Culum angeordnet habe. Der Sprachunterricht war durch den Direktor des Gymnasiums aufgeschoben worden. (?)

Königsberg, 20. November. (Schiffsstrandung.) Aus Willau wird der „Sartungischen Zeitung“ geschrieben: An der frischen Neuhof bei der Strandung strandete am Sonntag ein großer Dampfschiff. Im Innern des Fahrzeuges fand man eine Fraueneiche. Die übrige Besatzung — nach den vorgefundenen Briefen drei Brüder Eichhorst aus Stolpmünde — hat vermutlich den Tod in den Wellen gefunden.

Königsberg, 21. November. (Nächstjähriges Kaisermandat.) Die „Königsb. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie aus einem Berichtsfalter gemeldet wurde, soll nach hierher gelangten Nachrichten das nächste Kaisermandat zwischen dem 1. und 17. November im Herbst des Jahres 1900 im Landkreise Königsberg stattfinden. Wir haben daraufhin an informierter Stelle Erkundigungen eingelegt und erfahren, daß über die nächstjährigen Kaisermandate absolut nichts festes bekannt ist. Es steht noch gar nicht fest, ob das 1. Armeeoberkommando schon 1900 Kaisermandat hat, wahrscheinlich erst 1901.

Weslauken, 19. November. (Einen schrecklichen Tod) fand Freitag auf der Bahnstrecke Königsberg-Tilsit, zwischen den Stationen Forstsdorf und Schlegel den Mann Hermann aus Rautern. Er wurde vom Zuge überfahren, wobei ihm der Kopf buchstäblich vom Rumpfe abgetrennt wurde. Man vermutet, daß Böhm Selbstmord begangen habe.

Forstsdorf, 20. November. (Selbstmord.) Der in der Culmer Gegend wohlbekannte hier wohnhafte Handelsmann Marbus sollte von einer Gerichtskommission in einer Prozesssache als Zeuge vernommen werden. Als man ihn dazu wecken wollte, fand man ihn in seiner Wohnung erhängt.

Wormberg, 21. November. (Als Wörderin) ist das 14-jährige Dienstmädchen Anna Klein verhaftet worden. Diefelbe hat einem 6 Wochen und einem 1 1/2 Jahre alten Kinde ihrer Dienstherrschaft, des Gartenbäckers Krieger, Scheidewasser eingegeben, um aus dem kranken Kinde zu kommen. Das erste Kind starb, das zweite liegt hoffnungslos darnieder. Die Klein soll schon ein Kind einer anderen Herrschaft in gleicher Weise getötet haben.

Posen, 21. November. (Verschiedenes.) Der „Dziennik“ und der „Kurjer“ melden, daß der Gesundheitszustand des Herrn Erzbischofs Dr. v. Stankiewicz, welcher in der letzten Zeit zu großer Besserung Anlaß gegeben, sich jetzt bedeutend gebessert habe und Hoffnung vorhanden sei, daß die Besserung jetzt andauern werde. Bekanntlich befand sich der Erzbischof vor einiger Zeit während seines Aufenthaltes in Bad Nauheim in der Behandlung des Thorneer Arztes Dr. Jankowski. — Der in Wiesbaden infolge Selbstentleerung aus dem Leben geschiedene Landrath des Kreises Posen-West Herr Jffland stand im 43. Lebensjahre und war seit 1893 Landrath des genannten Kreises. Herr Jffland lebte in guten Vermögensverhältnissen; er besaß das im Kreise Posen-West belegene Rittergut Strzemiń, dessen Verwirthschaftung er sich eifrig angelegen sein ließ, soweit seine stark in Anspruch genommene Zeit dies gestattete. Um die Verwaltung des ihm unterstellten Kreises hat sich der Heimgegangene hohe Verdienste erworben, besonders um die Begehrbesserung. Landrath Jffland war eine gerade, aufrichtige Natur. Sowohl als Mensch wie als Beamter bleibt ihm ein dauerndes ehrendes Andenken gesichert. — In der heutigen Strafkammerung wurde der Lehrer Franz Matkiewicz in Chebin von der Anklage, das Zuchtungsrecht überschritten zu haben, freigesprochen.

Gamer, 18. November. (Größte elektrische Zentrale Deutschlands.) Der vor einigen Wochen zwischen dem Direktor der Elektrizitäts- und Wasserwerke „Helios“-Köln, Herrn Köpfer, und dem Vorstande der Genossenschaft „Elektra“ hierher überlieferte Vertrag über die Errichtung einer

elektrischen Zentrale in Dahnstation Polso, welche im Umkreise von 25 Kilometern die Kraft zum Fahren der Netze, zum Motorenbetrieb und zu Beleuchtungswecken hergeben soll, ist von der Aktien-Gesellschaft angenommen worden. Die mit einem Kostenaufwand von 6 Mill. Mark geplante Anlage ist nunmehr gesichert; sie wird die größte elektrische Zentrale Deutschlands werden und beansprucht eine Bauzeit von 18 Monaten für Anfertigung und Beschaffung der Maschinen, für die Anlagegebäude und für die für 120 Beamte und Arbeiter erforderlichen Wohnungen und Arbeiterwohnungen, drei Monate für die Montage und drei Monate für die Verische.

Totalnachrichten.

Thorn, 23. November 1899. — (Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurlaubtstande: Leutnant, Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61 (11 Berlin), zum Oberleutnant befördert. Rende, Vizelfeldwebel im Landw.-Bezirk Thorn, zum Leutnant der Reserve des 2. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 47, 5. B. Vizelfeldwebel in demselben Landw.-Bezirk, zum Leutnant der Reserve des Feldartillerie-Regiments Nr. 53, Heidenhain, Vizelfeldwebel im Landw.-Bezirk Graudenz, zum Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61 befördert.

— (Zu seinem 80. Geburtstage) empfing Herr Rathszimmermeister Stadtrath Behrens-dorf u. a. noch einen Glückwunsch der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, deren ältestes und Ehren-Mitglied er ist.

— (Kettoregamen.) Vor der königlichen Prüfungs-Kommission für Mittelschullehrer und Rektoren hat Herr Mittelschullehrer Bölsch (seit dem 1. Mai d. Js. an der hiesigen Knabenmittelschule angestellt) am 21. November d. Js. die Rektorsprüfung bestanden.

— (Die Immobilien-Fenerfözietät der Provinz Westpreußen) hatte im Rechnungsjahre 1898/99 eine Einnahme von 851 889,93 Mk. und eine Ausgabe von 728 555,22 Mk., schloß mithin mit einem Ueberschuß von 123 334,71 Mk. ab. An Restforderungen wurden 169 773,50 Mk., an Brand- und Viehschadenvergütungen 436 128,55 Mk. gezahlt. Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen, zur Förderung der Bildung gehörig organisierter Feuerwehren, sowie zur Unterstützung der bei Bränden verunglückten Widmannschaften wurden im Betrage von 500 Mk. gewährt. Als Prämien für Ermittlung von Brandstiftern, für hervorragende Thätigkeit beim Löschen von Bränden und für rechtzeitiges Eintreffen von auswärtigen Kräften wurden 627 Mk. gezahlt. Das Vermögen der Immobilien-Fenerfözietät setzte sich zusammen aus 122 327,83 Mk. Kassenbestand, 1 196 017,20 Mk. in Wertpapieren und 770 Mk. rückständigen Versicherungsbeiträgen. Seit der Uebernahme der Immobilien-Fenerfözietät auf die Provinz sind 18 Jahre verfloßen. Während dieser Zeit ist die Versicherungssumme von 76 auf 118 Millionen Mk. gestiegen, und es sind an Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen und zur Förderung der Bildung gehörig organisierter Feuerwehren über 87 000 Mk. aufgewendet worden. Mit diesen Beihilfen sind, abgesehen von mehreren Mannschäts- und Wasserwagen und zahlreichen Ausriistungsgegenständen, 298 Feuerlöschmaschinen beschafft worden.

— (Ein zweiter Sternschnuppenfall) soll am 22. oder 23. November stattgefunden haben.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hielt am Dienstag in seinem Vereinslokale bei Herrn Nicolai einen Familienabend ab, der außerordentlich stark besucht war. Herr Lehrer Bräuer hielt in formvollendeter Sprache einen tiefdurchdachten Lehrreichen Vortrag über „Die hohe Bedeutung der Eltern bei dem Werke der Jugend-erziehung“. Der erste Vorsitzende, Herr Stadtrath Krüger, gedachte der Verdienste des zum Pater von Scharnau ernannten Herrn Vikar Deja um den Verein und sprach den Wunsch aus, derselbe möchte auch fernerhin dem Verein ein treues, arbeitsfreudiges Mitglied bleiben. Zur Aufnahme in den Verein hatten sich sieben Herren gemeldet. Verschiedene ernste und heitere Vorträge hielten die erschienenen noch längere Zeit beisammen. Der Verein verspricht in sozialer Hinsicht recht segensreich zu wirken.

— (Das Dresdener Ensemble) unter Leitung von Fräulein Idelheid Bernhardt, welches heute im Schillertheater Wilbrandts „Unterstaatssekretär“ gibt, verabschiedet sich leider schon morgen wieder mit dem reizenden Lustspiel „Sordani“ vor unserm Thron. — Zweifelloß wird das Dresdener Ensemble, an dessen Spitze drei so hervorragende Gäste wie Fräulein Waffon, Louise Eichen und Herr Otto Dietrich stehen, vor vollendetem Laufe spielen. Es sei deshalb frühzeitige Sicherung der Plätze bei Herrn Dahnstet empfohlen.

— (Verkauf des Viktoria-Etablissements.) Bei dem Verkauf der Standardischen Konturmasse gingen auf den Kauf des Viktoria-Etablissements die Gebote zweier Konkurrenten ein. Von diesen ist Herr Mannvermeister Steinkamp-Möcker, dem Besitzer des „Wiener Cafes“ in Möcker, der Zuschlag auf sein Gebot von 79 000 Mk. erteilt worden. Herr Steinkamp hat das Viktoria-Etablissement schon anlehnt in provisorischer Nacht gehabt.

— (Schwurgericht.) Für die am Montag den 27. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktor Wollschläger beginnende, fünfte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Strafsachen zur Verhandlung anberaumt: am 27. November: gegen das Dienstmädchen Anna Kwiatkowski aus Wilka-Kämpen wegen Kindesmordes (Vertheidiger Rechtsanwalt Jacob) und gegen den Klempner Karl Schill aus Thorn wegen vorläufiger Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn); am 28. November: gegen den Arbeiter Johann Harenbski aus Gollub wegen Mordversuches und fahrlässiger Tödtung (Vertheidiger Rechtsanwalt Kronjahn); am 29. November: gegen das Dienstmädchen Veronika Scharzowski aus Möcker wegen Kindesmordes (Vertheidiger Rechtsanwalt Schlegel); am 30. November: gegen den Arbeiter Michael Konietzki aus Simon und den Arbeiter Johann Bruno Kirhn aus Kentschank wegen Raubes und Körperverletzung (Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Stein und Rechtsanwalt Barba); am 1. Dezember: gegen die Korbmacherin Helene Dommer aus Anda wegen vorläufiger Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Barba); am 2. Dezember: gegen den Arbeiter Adolf Bogt in Söllanderei Grabia wegen vorläufiger Brandstiftung (Vertheidiger Justizrath Barba); am 4. Dezember: gegen den Arbeiter Karl Brojewski aus Schönowalde wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange (Vertheidiger Rechtsanwalt Jacob); am 5. Dezember: gegen die Arbeiterin Katharina Kerlein aus Potzsdowo wegen vorläufiger Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Rade); — Als Geschworene sind nachträglich noch folgende Herren einberufen worden: der Fabrikbesitzer Adolf Sultan aus Thorn, Küchenermeister Otto Scharf aus Thorn, Amtsrath Franz Sack aus Lippin, Kreisinspektor Heinrich Sermond aus Strassburg, Rittergutsbesitzer Moritz Mathiae aus Rhumet, Administrator Heinrich Frick aus Kentschank, Stadtrath Oscar Krüger aus Thorn.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 537 Ferkel und 66 Schlachtdaube aufgetrieben. Es wurde bezahlt für fette Waare 33–34 Mk. und für magere Waare 30–32 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,62 Mtr. über 0. Windrichtung W. Ungekommen sind die Kapitane Schulz, Dampfer „Meta“ mit 500 Ztr. div. Gütern von Königsberg, Friedrich, Dampfer „Alma“ mit 900 Ztr. div. Gütern, Ulm, Dampfer „Weichsel“ mit 600 Ztr. div. Gütern und 2 beladenen Rähnen im Schleppboot, beide von Danzig, sowie die Schiffer Jnl. Meck, Kahn mit 2300 Ztr., Ed. Kohlmann, Kahn mit 2800 Ztr., beide mit div. Gütern von Danzig, L. Wisniewski, Kahn mit 28 000 Ziegeln von Antoniewo, F. Beckrull, Kahn mit 700 Ztr. Kleie von Meszawa, Johann Schmilg, Kahn mit 1300 Ztr., J. Schlatowski, Kahn mit 2000 Ztr., B. Schlatowski, Kahn mit 1200 Ztr., S. Kesselmann, Kahn 1500 Ztr., sämtlich mit Kleie von Warschau.

Nach telegraphischer Mittheilung betrug heute der Wasserstand der Weichsel bei Warschau 1,91 Mtr. (gegen 2,06 Mtr. gestern).

— (Möcker, 21. November. (Verschiedenes.) Die unberechnete Welterstochter Dominika Jankowski, welche, wie die Section der Leiche ihres neugeborenen Kindes ergeben, dasselbe erwürgte und dann unter Stroh verdeckte, ist am 14. d. Mts. aus dem hiesigen Krankenhaus in das Thorneer Justizgefängnis eingeliefert worden. — Der Schultheiß Stanislaus Weber von hier fiel am Montag den 6. Mts. durch ein geöffnetes Fenster in die Wohnung der Maurerfrau Helene Walschewski hierher Bismarckstraße 7 und entwendete eine silberne Remontuhr im Werthe von 17 Mk. Die Uhr ist dem Eigentümer wieder angeliefert worden. — Das Dienstmädchen Marie Dombrowski, welche in Thorn bei Frau Kaufmann Frieda Graumann bedient war, hat bei ihrer Dienstherrschaft verschiedene Diebstähle ausgeführt. Vor ihrer Verhaftung räumte das Mädchen ein, mehrere gestohlene Sachen der Arbeiterfrau Reich in Möcker, Lindenstraße 4, geschenkt bzw. zur Aufbewahrung übergeben zu haben. Bei der heute stattgehabten Sausuchung bei der H. wurden denn auch vorgefunden 6 Zeller, 8 Tischbecher, 5 Misseten, 6 Komposteller, 2 Paar Tassen, 1 Milchtopf, 5 Kaffeebecher, 6 Biergläser, 7 Schnapsgläser, 2 Tassen, 1 Kaffee, 1 Papierfächer. Sämtliche Gegenstände wurden von Frau Graumann, welche noch eine Menge Wäsche vermisst, als ihr Eigenthum wiedererkannt. — Am 4. Oktober d. Js. verlegte sich der Arbeiter Wismanski aus Schönowalde bei dem Abscheiden von Dornbüscheln den Daumen der rechten Hand. B. schenkte der geringen Verletzung keine Beachtung; nach kurzer Zeit bereits schwoll aber der ganze Arm an und zog um W. einen Arzt zu Rathe, der Blutvergiftung feststellte. Im Krankenhaus mußte dem Bedauernswerthen, um ihn am Leben zu erhalten, der rechte Arm abgenommen werden.

— (Möcker, 21. November. (Stiftung einer Fahne.) Dem Vaterländischen Frauen-Verein ist bei seinem letzten Vergnügen von einem hervorragenden Mitgliede eine Fahne gestiftet worden. Das Fahnenstück derselben besteht aus weißem Satin und hat in der Mitte ein rothes Kreuz und führt folgende Aufschrift in lateinischen Lettern: „Vaterländischer Frauen-Verein Mödgers“. Das prachtvolle Geschenk war während des Vergnügens im feierlich decorirten Saale des Hotels zum „Kronprinzen“ ausgestellt und erregte bei den Festtheilnehmern allgemeine Aufmerksamkeit.

1. Aus dem Kreise Thorn, 20. November. (Der Wanderredner des Vereins des Bundes der Landwirthe) Herr Sogeförster aus Schleien hält sein einzigen Tag in ländlichen Orten des Kreises Vorträge über „Zweck und Ziel des Bundes der Landwirthe“. Gestern sprach Redner in Gurske und Schwarzbach nach zahlreicher Theilnahme der Landwirthe. Nachdem Herr S. die Veranlassung mit einem Hoch auf Seine Majestät eröffnet hatte, sprach er zunächst über die Entstehung und Entwicklung des Vereins, legte Zweck und Ziel des Bundes klar und beleuchtete sodann die Stellungnahme des Bundes innerhalb der politischen Parteien. Sodann verbreitete sich Redner über die Stellung des Bundes zu den wirtschaftlichen Fragen insbesondere zur Kanal- und Währungsfrage, zum Vorkriegesgesetz, zum Margarinegesetz und den Handelsverträgen. Redner wies auf die Vorthelle hin, die der Verein seit seinem Bestehen schon für die Landwirthe errungen habe, und betonte sodann die Nothwendigkeit des Zusammenstehens der kleineren Landwirthe, Handwerker und Kaufleute, darauf hinweisend, daß die Großindustriellen und Beamten den Landwirthen schon lange mit gutem Beispiele vorgegangen seien. Die recht populär gehaltene Rede schloß mit der Aufforderung, dem Bunde beizutreten. In Gurske traten dem Bunde sofort 16 Mitglieder, in Schwarzbach 26 Mitglieder bei.

2. Thorneer Stadtmiedung, 21. November. (Kriegerverein. Verhaftung.) Am Sonntag den 19. d. Mts. hielt der Kriegerverein der Thorneer Stadtmiedung beim Kameraden Hesse-Kenjan eine Sitzung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gutschke und Leutnant d. R. Windmüller-Weitenhagen, eröffnete die Versammlung, indem er des obersten Kriegsherrn gedachte, dem die Versammelten am Tage ihres Eintritts in das Heer den Eid der Treue gelobt hatten. Er schloß mit einem dreifachen Hurrah auf Se. Majestät. Der Vorstand beschloß, Kaisers-Geburtsfest am 28. Januar 1900 im Saale des Kameraden Jante-Gurske zu feiern. Das Fest soll durch Vorträge und Theateraufführungen verschönt werden. In der Sitzung war auch eine Depuration des Dammer Kriegervereins erschienen.

3. Thorneer Stadtmiedung, 21. November. (Kriegerverein. Verhaftung.) Am Sonntag den 19. d. Mts. hielt der Kriegerverein der Thorneer Stadtmiedung beim Kameraden Hesse-Kenjan eine Sitzung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gutschke und Leutnant d. R. Windmüller-Weitenhagen, eröffnete die Versammlung, indem er des obersten Kriegsherrn gedachte, dem die Versammelten am Tage ihres Eintritts in das Heer den Eid der Treue gelobt hatten. Er schloß mit einem dreifachen Hurrah auf Se. Majestät. Der Vorstand beschloß, Kaisers-Geburtsfest am 28. Januar 1900 im Saale des Kameraden Jante-Gurske zu feiern. Das Fest soll durch Vorträge und Theateraufführungen verschönt werden. In der Sitzung war auch eine Depuration des Dammer Kriegervereins erschienen.

4. Thorneer Stadtmiedung, 21. November. (Kriegerverein. Verhaftung.) Am Sonntag den 19. d. Mts. hielt der Kriegerverein der Thorneer Stadtmiedung beim Kameraden Hesse-Kenjan eine Sitzung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gutschke und Leutnant d. R. Windmüller-Weitenhagen, eröffnete die Versammlung, indem er des obersten Kriegsherrn gedachte, dem die Versammelten am Tage ihres Eintritts in das Heer den Eid der Treue gelobt hatten. Er schloß mit einem dreifachen Hurrah auf Se. Majestät. Der Vorstand beschloß, Kaisers-Geburtsfest am 28. Januar 1900 im Saale des Kameraden Jante-Gurske zu feiern. Das Fest soll durch Vorträge und Theateraufführungen verschönt werden. In der Sitzung war auch eine Depuration des Dammer Kriegervereins erschienen.

Nach Begrüßung der Kameraden aberreichte im Namen des Dammer Kriegervereins Kamerad Meher dem Verein nachträglich einen Fahnen-nagel für die im Sommer geweihte Fahne. Der Vorsitzende dankte den Gästen und schloß die Versammlung. Lange noch hielten sich die Kameraden beim Glase Bier und Erzählen von Kriegsgeschichten vergnügt. — Am Dienstag den 21. November verhaftete der Gendarm Schauer den 14-jährigen Jungen A. aus Schmolle, der ein Sittlichkeitsverbrechen an einem 10-jährigen Mädchen begangen haben soll. Das nette Krächchen sieht seiner Strafe entgegen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. November. Der Raubmörder Gönzch und seine Frau sind gestern Abend in Berlin eingefesselt und alsbald ins Untersuchungsgefängnis abgeführt worden.

Kiel, 23. November. Auf die vom Bürgermeister Kling-Lübeck dem Kaiser erstattete telegraphische Meldung vom Stabellauß des Kreuzers „Rymhede“ ging vom Kaiser als Antwort ein huldvolles Dank-telegramm ein.

Leipzig, 23. November. Der Professor der Nationalökonomie an der hiesigen Universität, Professor Dr. August von Miasowski, ist gestern hier gestorben.

Delfort, 21. November. Etwa 1000 Streikende aus Andincourt trafen heute Nachmittag auf dem Wege nach Paris hier ein. Da der Präfect sie hinderte, die Stadt zu betreten, so zerstreuten sich die Streikenden in die Umgegend, zündeten Feuern an und verbrachten den Nachmittag mit Vergnügungen.

Delfort, 22. November. Der Präfect hat alle Ansammlungen untersagt. Die Streikenden schicken sich an, nach Andincourt zurückzukehren.

London, 23. November. Lord Salisbury ist an einem Unfall von Influenza erkrankt.

Durban, 23. November. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Alle Berichte zeigen, daß die Buren auf einem entschlossenen Gewaltmarsch auf Pietermaritzburg begriffen sind. Ihre größte Abtheilung unter General Joubert in Stärke von 7000 Mann hat reichlich Artillerie und befindet sich 25 englische Meilen von Durban.

Durban, 21. November. Das Blatt „Natal Witnes“ veröffentlicht nachfolgende Depesche aus Greytown: Die Buren ernannten den Holländer Vermaak aus Natal zum Richter für die Bezirke von Helpmakaar und Umsinga. Derselbe übt die Rechtspflege nach den Grundsätzen der Buren aus.

Abends 11 Uhr. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Die Verbindung mit Gecourt ist unterbrochen.

Kapstadt, 22. November. Heute sind hier Transportschiffe mit etwa 3500 Mann, Bonton- und Luftschiffer-Abtheilungen, großen Mengen von Munition und 3000 Maulthieren eingetroffen. Aus dem Norden der Kapkolonie sind hier einander widersprechende Nachrichten eingegangen, es besteht indessen kein Zweifel, daß eine beträchtliche Anzahl von Afrikanern sich dem Feinde angeschlossen hat. — Die englischen Truppen haben Maanpoort am 19. d. Mts. wieder besetzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wurm in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Nov.	21. Nov.
Leid. Fonds Börse: matt.		
Russische Banknoten v. Kassa	216-40	216-45
Barichan 8 Tage.	215-70	215-70
Deutsche Reichsbanknoten	169-45	169-35
Preussische Konfols 3 %	89-80	89-90
Preussische Konfols 3 1/2 %	98-00	98-00
Preussische Konfols 3 1/2 %	98-00	98-00
Deutsche Reichsbanknote 3 %	89-70	89-90
Deutsche Reichsbanknote 3 1/2 %	98-30	98-25
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % nent. II.	98-00	98-10
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	94-30	94-30
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	95-10	94-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	101-00	101-20
Ähr. 1 % Anleihe C	98-20	98-25
Italienische Rente 4 %	25-00	25-70
Rumän. Rente v. 1894 4 %	93-60	94-00
Distan. Kommandit-Anteile	84-75	84-50
Harbener Vergm.-Aktien	191-75	191-90
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	202-20	201-60
Thorneer Stadtbank 3 1/2 %	125-00	125-00
Wien: Loko in Newyork Debg.	93-10	93-10
Spiritus: 70er Loko	74	73 1/2
70er Loko	47-80	47-30

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt., Privat-Diskont 5 1/2 pCt., Londoner Diskont 5 pCt.

Berlin, 23. November. (Spiritusbericht.) 70er 47,80 Mk. Umsatz 15 000 Liter.

Rußische Eisenbahn, 23. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 54 telerische, 251 russische Waggons.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntags den 25. November 1899.

(Vorabend vor Todtenfest.)
Garnisonkirche: Abends 6 Uhr Weichte und Feier des Heiligen Abendmahls für Familien und einzelnstehende Militärpersonen: Divisionspfarrer Strauß.

Die Anstalt W. Schimmelpfeng unterhält Niederlassungen in 17 deutschen und in 7 ausländischen Städten; in America und Australien wird sie vertreten durch The Bradstreet Company. Tarif postfrei durch die Anstalt Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstraße 32.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober d. J. fälligen Hundsteuer für das 2. Halbjahr 1899/1900 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen 8 Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizeibureau-Kasse einzuzahlen.
Thorn den 23. November 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 24. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen königlichen Landgericht 2 Ladenregale, 1 Kusttessel, 3 neue Bierpinde öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Capes, Jackets, Mädchenmänteln und Kostümen.
Auch sind fertige Sachen, sowie Stoffe und Reste zu Kleidern zu haben.
Frau B. Borsch, Modistin für Damenkonfektion, Gerstenstr. 12, pt.

Die Lotte 1. Kl. 202. Pr. Lotterie bleibenden Spielern nur bis Montag refer. Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Herrengarderoben
H. Tornow,
Elisabethstraße 5.
Neue Herbst- und Winterstoffe.

Malton-Weine
aus Malz, Tokayer und Portwein (Art)
kosten jetzt per 1/2 Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn, Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck. Sauber ausgestattete Postkutschen à 2 Flaschen. Zu Geschenken sehr geeignet.

"PLATINUM" ANTI-CORSET
Ersatz für Korsetts. Vor Nachahmung wird gewarnt.
Vollendung in der Figur. Absolute Behaglichkeit. Beständige Reinheit. Stetige Bequemlichkeit.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei
Lewin & Littauer
Altstädter Markt 25.
Erklärende Broschüren gratis und franko.

Hochfeine Spiegel- und Schuppenkarpfen sind eingetroffen. Verkauf an Marktagen auf dem Fischmarkt, sowie täglich in meiner Wohnung.
Wisniewski, Copernicusstr. 35.

Sehr gute, gefüllte
Heringe
empfehlen billigst
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.
2 möbl. Zimm. an Privatperson für 20 Mk. z. verm. Brückenstr. 33.

Mittwoch den 29. November, abends 8 Uhr, im grossen Saale des Artushofes:
Einmaliges Eilenberg-Concert,
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (Direktion Stork)
unter Mitwirkung des Musikdirektors und Componisten
Herrn Richard Eilenberg aus Berlin.
Karten à 1 Mark vorher in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Zum bevorstehenden Todtenfeste
empfehle eine reiche
Auswahl in Kränzen, Bouquets.
sowie
Auch werden Bestellungen aller Art in kürzester Zeit geschmackvoll ausgeführt.
Zorn's Gärtnerei, Leibitzcher Thor.

Zentrals.-Doppelflinten, vorzügl. i. Schuss, von 27 bis 300 Mk. Lechner- u. Drehschneid- u. Drehse-Ge- wehre zu Fabrikpreisen. Lechings, ermahnt. Gadschichte Zentrals. Fabrikpatronen Kal. 16, 100 Stück von 6,50 Mk. Büchsenmacher G. Peting's Ww., Thorn, Gerechtigkeitsstr. 6.

Bekanntmachung.
Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich gezwungen bin, mein seit 23 Jahren am hiesigen Platze bestehendes
Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft, Glas, Porzellan und Haushaltungsartikel
aus meinen bisherigen Lokalitäten
bis allerspätestens 15. Januar 1900
zu räumen, da die Schlesinger'schen Grundstücke in andere Hände übergegangen sind und im Januar niedrigergerissen werden.
Ich eröffne daher einen
vollständigen,
streng reellen Ausverkauf
meines gesamten Waarenlagers
zu ganz bedeutend herabgesetzten, jedoch streng festen Preisen.
Es bietet sich somit dem geehrten Publikum eine außerordentlich günstige Gelegenheit, seinen jetzigen und gleichzeitig den
Weihnachtsbedarf
zu decken.
Hochachtungsvoll
Max Cohn.
Freitag, Sonnabend und Montag kommen zum Ausverkauf:
Dortmunder Bierbecher mit ff. gravirten Goldbuchstaben à St. 45 Pf., bunt dekorierte
Kaffeetassen 25, 36 und 44 Pf. das Paar.
Glasbutterglocken 27, 29, 34 u. 48 Pf. das Stück.
Vorrathstonnen in Pa.-Maße, St. 42 Pf., ff. dekorierte Sturzkaraffen mit Glas, St. 46 Pf., vorzügliche Qualität in
Weckeruhren, garantirt gut gehend, Stück 2,15 und 2,55 Mk.,
Herkules-Hosenträger, unzerbrechbar, Paar 75 Pf. und 1,25 Mk.,
Messer und Gabel, ganz gutes Solinger Fabrikat, mit durchgehender Angel, Paar 45 und 50 Pf.,
Frauen-Cord-Pantoffel mit Filzfutter, Paar 45 Pfg.,
Mädchenpantoffel mit Filzfutter, Paar 40 Pfg.,
Kinderpantoffel mit Filzfutter, Paar 33 Pfg.

1 kleinen Tisch für 6 Personen, 1 kleinen Tisch für 2 Personen, 2 Bismarckregale, 1 Tisch mit Spindchen, 1 Spind zu Akten und 1 Anspel sind zu verkaufen.
T. Roggatz, Culmer Chaussee 10.
Als geübte Schneiderinnen empfehlen sich den geehrten Damen von Thorn und Umgegend
Geschw. Riemann, Thorn, Baderstraße 2, 2 Treppen.

Fr. Rejankowski,
Tapezierer und Dekorateur.
Brombergerstr. 82 **Thorn III** Brombergerstr. 82.
Anfertigung
sämtlicher Polster- und Dekorationsarbeiten zu mäßigen Preisen bei reeller Bedienung.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:
Menüs
Weinkarten
Tanzkarten
Tafelliedern
Einladungen zu Gesellschaften etc.
empfehle sich die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

2700 Mark
sichere Hypothek sofort oder später zu beziehen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Möbliertes Zimmer auf Wunsch auch mit Pension sofort zu verm.
Windstraße 5, II links.

Curt Rausch,
Handschuh-Fabrikant,
Schuhmacherstraße, neben Herrn Carl Sakriss.
Reichhaltiges Lager von
Glacé-, Bild- und Winter-Handschuhen zu Fabrikpreisen.
Geneigter Beachtung empfehle meine chemische
Handschuh-Wäscherei und Färberei.
Annahmestelle hierf. u. Bromberger Vorstadt, Wellenstr. 123.

Ansichts-Postkarten mit Los der Weimar-Lotterie
(Gesetzlich geschützt D. R. G. M. Nr. 87239).
Hauptgewinn Werth
50,000 Mk.
Haupt-Ziehung vom 7. bis 13. Dezember d. Js.
Zur Verlosung kommen
8,000 Gewinne im W. von 150,000 Mk., und zwar:
1 Gew. i. W. v. 50,000 Mk. = 50,000 Mk.
1 " " " 10,000 " = 10,000 "
1 " " " 5,000 " = 5,000 "
1 " " " 2,000 " = 2,000 "
1 " " " 1,000 " = 1,000 "
1 " " " 500 " = 500 "
5 " " " 300 " = 1,500 "
5 " " " 200 " = 1,000 "
10 " " " 100 " = 1,000 "
20 " " " 50 " = 1,000 "
200 " " " 20 " = 4,000 "
2000 " " " 10 " = 20,000 "
5000 " " " 5 " = 25,000 "
758 " i. Gesamtw. v. 27,500 "
Ansichtspostkarten mit Los in schönster Ausführung versendet das Stück
für 1 Mk. (auf 10 Stück ein Freilos).
(Porto und Gewinnliste 20 Pf.)
Der Vorstand der ständigen Ausstellung
sowie Weimar,
Leo Wolff,
General-Agentur, Königsberg i. Pr.,
und in Thorn durch Buchdruckereibesitzer
Ernst Lambeck.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Edelhaus.

Landbrot
schön und schmackhaft, garantirt rein Roggen, empfindlich
die Bäckerei von **Sontowsky,** Culmerstr. 12.
Eine saubere, ev.
Kinderfrau
auf Land wird gesucht. Meldungen an
Frau Oberamtm. Meyer zu Bexten, Griewe bei Unislaw.

Concert Beeth.
Ich bitte ergebenst um Abholung der bestellten Karten.
E. F. Schwartz.
M.-G.-V. Liederfreunde.
Sente, Freitag, 8 1/2 Uhr:
Übungsstunde.
Bollähliges Erscheinen.
Schützenhaus Thorn.
Freitag, 24. November 1899:
Letzte Dresdner Vorstellung und Gastspiel von
Henriette Masson,
Königliche Hofgastspielerin,
Louise Eyben u. Otto Otthert.
Hofgunst
Aufspiel von Trotha.
Bons je 3 Stück Sperrfisch 5,25 Mk. in Herrn **Walter Lambeck's** Buchhandlung.
Billetvorverkauf in der Zigarrenhandlung von Herrn **Duszynski,** Breitestraße 43.

Jeden Donnerstag, abends 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst bei **Julius Wisniewski,** Schulstraße 1.

Neueste reizend schöne
Briefpapiere
und **Karten** in
Kassetten, in überraschend grosser Auswahl und billigsten Preisen. Ferner: Tischkarten, Menükarten, Jagdkarten bei **E. F. Schwartz.**

Einen Klempnergehilfen für dauernde Arbeit verlangt
A. Litkowski, Enlwie.
Ein neu angebaute Laden, mit auch ohne Wohnung, von sofort oder später zu vermieten.
Culmerstraße 15.

Geschaftl. Wohnung, 5 Zimm. u. Zub., Herd, sowie große, geschlossene Gartenveranda, Gartenben. u. 2 Zimm. zu Bur. oder anderen Zwecken vom 1. April zu vermieten.
T. Roggatz, Culmer Chaussee 10.

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. St., bestehend aus 6 Stuben zu verm.
Ph. Eikon Nachf.

Wohnung, 3. Etage, renov., Mädchenstube, Küche und Zubehör, für 380 Mk. sofort oder zum 1. Januar 1900 zu vermieten.
Clara Leetz, Copernicusstr. 7.
Die bisher von Herrn Hauptmann Freiherrn von Seherr-Thoss innegehabte Wohnung, Albrechtstraße 4, 1. St., links, bestehend aus 3 Zimmern mit Badeeinrichtung und Zubehör ist verpachtungshalber sofort zu vermieten.
Ulmer & Kaun.

1 hellen, heizbaren Keller zu vermieten.
A. Kirmes.

Lose
zur Rothen Kreuz-Geld-Lotterie zur Errichtung von Heilstätten für Lungentrante, Ziehung vom 16. bis 21. Dezember cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk. sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1899.							
Novbr.	26	27	28	29	30	1	2
Dezbr.	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Siehezu Beilage.

106. Sitzung am 21. November. 1 Uhr.

Nach bewertungsloser Erledigung der dritten Leistung des Gegenteurworts betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer der Schuldverschreibungen ging das Hans über zur dritten Leistung der Modelle zum Postgefeß, zu der wiederum eine Anzahl von Abänderungswünschen eingegangen sind. Die Verachtung wendete sich zunächst dem sogenannten neuen Postzeitungsstarif zu, der in zweiter Leistung folgende Gestalt erfahren hat: Die Zeitungsgebühr beträgt: a) 2 Bfg. für jeden Monat der Bezugszeit;

wiederherzustellen. Was den Antrag des Centrums betreffe, der die Einführung des Zentraltarifes verlange, so bedente er einen Rückschritt. Der Zonentarif würde nur der sogenannten Generalanzeigepresse einen Vortheil bieten, die es vorzuziehlich verstehen würde, der Post die höhere Einnahme für die zweite Zone zu entziehen. Nach einer im Reichspostamt aufgestellten Berechnung würden beispielsweise im Königreich Sachsen von der Generalanzeigepresse 31 000 Exemplare in der ersten Zone und nur 5000 Exemplare bis in die zweite Zone hinein bestellt werden. Das Reich braucht die Einnahmen zu weiteren Reformen, er bitte deshalb das hohe Haus, den Zonentarif anzunehmen und den Zeitungstarif nach den Kommissionsbeschlüssen herzustellen. Abg. Dr. Dertel (kons.): Er könne darin dem Staatssekretär nicht folgen, wenn er Druckfachen und Zeitungen in der Beförderung gleichstelle. Andererseits aber gebe er dem Staatssekretär darin recht, daß der Reichstag in dieser Vorlage eine weitere Herabminderung der Einnahmen der Post nicht vornehmen darf. Die Reformen seien dazu da, den Verkehr zu erleichtern. Wer die Erleichterung des Verkehrs und weitere Fürsorge für die Beamten wolle, könne einer Verminderung der Einnahmen aus der Reichspostverwaltung nicht das Wort reden. Der Zonentarif miße zweifellos nur den gesinnungslosen Annoncenblättern und erschwere die Konkurrenz der tüchtigen Provinzpresse. Er für seine Person bitte Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung. Abg. Sasse (natlib.) begründete seinen Antrag, die Monatsgebühren von 2 auf 3 Wgr. zu erhöhen, weil sonst ein weiterer Anstich von 400 000 Ml. jährlich eintreten würde, der weitere dringende Reformen in Frage stelle. Abg. Singer (sozdem.) bittet, dem Centrumsantrage keine Folge zu geben, es sei befremdlich, mit einer solchen Frage noch in der dritten Lesung zu kommen. Abg. Richter (freis. Wp.): Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Reichstag die in der zweiten Lesung beschlossene Herabminderung der Monatsgebühren wieder rückgängig mache, dadurch würde gerade die kleine Provinzpresse geschädigt. Die Anträge Marcour und Sasse wurden hierauf abgelehnt, der Postzeitungstarif unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

zu Frage es sich doch, ob es nicht richtiger sei, die Sache hier gleich gefügich zu regeln. Vor dem Eingriff in die Landesgesetzgebung brauche man nicht zurückzukehren; solche Eingriffe kämen jeden Tag vor. Mit der Annahme des Antrages Albrecht schaffe man gleiches Recht für alle, ob das mannehmbare des Staatssekretärs besonders tragisch aufzufassen sei, könne der Reichstag ruhig abwarten. Abg. Kettich (konf.) würde in der Annahme des Antrages Albrecht eine zweifellose Beeinträchtigung der mecklenburgischen Landesgesetzgebung sehen müssen. (Sehr richtig! rechts.) Direktor im Reichsamt des Innern Dr. von Voedtké bittet das Haus, die Entscheidung über diese Frage bis zur Verathung über die Reform der Gewerbeordnung zu vertagen. Mecklenburgischer Seandtor von Dörken verwahrt die mecklenburgische Regierung gegen den Verdacht, daß sie mit dem Sonntagsgesetz ein Reichsgesetz habe umgehen wollen. Es sollte mit diesem Gesetz nur einem mit der Kolportage getriebenen Unfug gesteuert werden. Zu diesem Gesetz sei die mecklenburgische Regierung vollkommen befugt gewesen, und sie lasse sich diese Befugniß nicht streitig machen. Die mecklenburgische Regierung umgebe keine Reichsgesetze. Daß die Sozialdemokraten sich des mit der Kolportage getriebenen Unfugs annehmen, könne nicht Wunder nehmen. Abg. Singer weist den in dem letzten Satz liegenden Vorwurf gegen seine Partei zurück. Es scheine ja jetzt Mode zu werden, daß die Bundesrathsvertreter sich für befugt halten, den Reichstag oder einzelne Parteien zu hoimessern. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag Albrecht (sodann.) in Verbindung mit einem Antrage Marcour angenommen. Es wurden nunmehr die Artikel 4 und 5, betr. die Entschädigung und das Entschädigungsverfahren für die Privatpostinhaber und deren Angehörige beraten. Abg. Schmidt-Warburg (Str.) brachte seinen bereits in der zweiten Lesung gestellten Antrag wieder ein, wonach es den Entschädigungsberechtigten freigestellt werden solle, die Entscheidung auf gerichtlichem oder außergerichtlichem Wege herbeizuführen. Abg. Wassermann (natlib.) trat für die Wiederherstellung der Kommissionsbeschlüsse ein, weil nach seiner Ansicht das schiedsgerichtliche Verfahren mit allen denkbaren Kanteln ausgerüstet sei. Hieran schloß sich eine lange Debatte, deren Ergebnis die Annahme der Beschlüsse zweiter Lesung war mit der Erwartung, daß die in den Reichspostdienst übernommenen Angestellten der Privatposten in ihren Gehaltsbezügen nicht geschnitten werden dürfen. Der Rest des Gesetzes gelangte unverändert nach den Beschlüssen zweiten Lesung zur Annahme.

Der Entwurf einer neuen Fernsprechgebührenordnung wurde gleichfalls nach unwesentlicher Debatte nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Der vorgerückten Zeit wegen wurde nunmehr die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Schluß 5 Uhr.

Posen, 19. November. (Verschiedenes.) Der Direktor des Berliner Kunstgewerbe-Museums, Dr. B. Jessen, hat an den letzten drei Abenden hier Vorträge über die Aufgaben der Möbelschneiderei in der Vergangenheit und Gegenwart gehalten. In überaus ansprechender Form es skizzierte der Vortragende die Entwicklung des Kunstgewerbes, soweit es die Möbelschneiderei betrifft, von der Zeit der egyptischen Könige bis auf die Gegenwart. Wendete er sich vorzugsweise an die anwesenden Fachleute, so unterließ er es andererseits nicht, die erschienenen Vertreter der begüterten Stände auf ihre Pflicht hinzuweisen, durch entsprechende Aufträge unseren Handwerkern die Lösung von Aufgaben aus dem Gebiete des Kunstgewerbes zu erleichtern bezw. zu ermöglichen. Gestern Nachmittag fand eine zwanglose Besprechung mit den Handwerkern statt, in welcher beschlossen wurde, durch ein Preisausschreiben die Bethätigung künstlerischer Erfindungslust zu wecken und durch Zeichenunterricht die Grundlagen für die fachliche Vorbildung der Handwerker zu schaffen. Uebliche Veranstaltungen werden auch für die anderen Gewerbe getroffen werden. Gestern erschien sich hier ein Soldat des 5. Trainbataillons, wie es heißt, aus Furcht vor Strafe. Die Leiche wurde im Straßengraben inweid des Forts Nr. 8 gefunden. — Ein seltenes Paar wurde heute in der St. Martinikirche getraut. Der Bräutigam, ein Schneider, zählt bereits 78 Jahre, die Braut, eine Wittve, 62 Jahre.

Zur Erinnerung. Am 24. November 1801, vor 98 Jahren, wurde zu Weimar der beliebte Märchen-erzähler Ludwig Bechstein geboren, der bereits 1823 mit noch ganz im Geiste eines Musäus gehaltenen "Thüringischen Volksmärchen" an die Öffentlichkeit trat und durch sein "Deutsches Märchenbuch" noch heute, namentlich bei der Jugend, in hoher Gunst steht, gleich den Gebrüdern Grimm. B. starb am 14. Mai 1860 in Weimaringen.

Vormitglieder der Gemeinde waren zahlreich erschienen. Als Vertreter hiesiger Behörden nahmen an dem Festgottesdienst theil: von der Militärbehörde Herr Oberst v. Loebell, vom Magistrat die Herren Bürgermeister Stachowicz und Stadtrath Wischmann, von Kultuspersonen Herr Rabbiner Dr. Rosenbergs. Nachdem Gesang eines Kirchenchors und ein Choral den Gottesdienst eingeleitet, sprach ein affirmirter Prediger das allgemeine Gebet mit Einschließung des königlichen Hauses und des Heeres zc. Dann hielt Herr Prediger Liebig-Stettin die eine Stunde währende Festpredigt. Er begann die erste Predigt in dem neuen Gotteshaus mit Dank gegen Gott dafür, daß die Gemeinde nun eine größere Versammlungsstätte, eine größere Stätte der Anbetung Jehovahs gefunden; die bisherige Stätte sei auch längst schon zu klein gewesen. Mit der größeren Versammlungsstätte werde die Gemeinde hoffentlich nun auch entsprechend weiter wachsen. Redner behandelte dann in seiner Predigt, was die Baptisten von den beiden christlichen Landeskirchen unterscheidet. Mancher der Zuhörer werde sich fragen, warum denn eine neue Kirche gekommen an denjenigen, welche die Stadt schon habe? Er wolle dieser Frage nicht antworten, im Gegentheil gerade am heutigen Tage müsse er auf sie eingehen. Wie sich im Mittelalter aus der römisch-katholischen Kirche die Reformation selbstständig entwickelte, so beanpruche auch die erst in den letzten Jahrzehnten aufgetretene Bewegung des Baptistenbundes, berechtigt zu sein. In den Hauptpunkten des Glaubens bekenne man mit den christlichen Landeskirchen Gotteseinanz ganz das gleiche, aber doch gebe es verschiedene und sehr erhebliche Unterschiede. Der Baptistenbund vertrete ein mehr persönliches Christenthum mit eigener starker Ueberzeugung, der Glaube an Gott fülle bei dem Baptisten das ganze Leben aus. Deshalb erfolge die Aufnahme in den Baptistenbund auch nur, wenn der Aufzunehmende vor der Gemeinde sein Bekenntniß abgelegt, und die Taufe wird nach dem biblischen Beispiel erst vollzogen, wenn der Täufling erwachsen ist und selbst den Glauben bekennen kann. Vor allem nehme der Baptist eine andere Stellung zum Heilande. Es gebe Leute, welche die göttliche Herkunft Christi leugnen oder bestreiten. Wir wissen, daß er sich selbst als Sohn Gottes bezeichne, daß er sich als frei von Sünde erklärt zc. Wenn er trotzdem nur ein gewöhnlicher, bloß durch Geistesgaben ausgezeichnete Mensch gewesen, so würde er — ohne die Ehrfurcht zu verlieren, könne er das sagen, — der größte Heuchler und Betrüger gewesen sein. Aber Christus sei Gottes Sohn, das beweise seine Leidensgeschichte, seine Auferstehung und die Kraft des von ihm ausgegangenen Gotteswortes. Dieses Urtheil bilde für den Baptisten die Wurzeln seiner festen Ueberzeugung. Wie zu

Schöpfer so auch seine Stellung zum Heilande eine nahe, denn Christus hat die Sünde der Welt auf sich genommen, durch ihn eröffnet sich der Weg zur Seligkeit, und er ist lo heute da, unter den Menschen, wie er es vor 1800 Jahren war. Zum Verkehr mit Gott braucht der Baptift keinen Mittelsperson, sondern er kaim Gott immer unalgehet direkt anrufen. Es werden zwar auch im Baptistenbunde die Ausübenden des Predigtamtes als solche besonders bernufen, aber sie haben nicht die Eigenschaft, Mittelsperson für den Gläubigen zu sein. Die Baptisten sehen in dem Heilande nicht nur den Begründer des Christenthums, sondern auch heute noch das Haupt der Kirche. Ueber Taufe und Abendmahl zc. ist daher für die Baptisten nicht maßgebend, was Konzil oder Landesgesetz beschloffen, sondern allein die von Jesus selbst durch die Bibel gegebene Ueberlieferung. Weil die Baptisten im Heilande das Haupt sehen und das Christenthum persönlich auffassen, wollen sie auch, daß alles Bürgerliche mit der Kirche nichts zu thun habe, namentlich darf die Kirche nicht vom Staate abhängig sein. Dennoch aber seien die Baptisten gute Staatsbürger, sie geben dem Könige, was des Königs ist, und zahlen gerne ihre Steuern. Gerade gegenüber der religiösen Unaläubigkeit oder Apathie unserer Zeit sei die überzeugungsvolle Gläubigkeit des Baptisten am Plage. Diejenigen, welche sich über die Religion hinwegsetzen und die weltlichen Freuden in vollen Zügen genießen — trotz des reichen Lebensgenusses bleiben sie innerlich unbefriedigt, und die Stimme des Herzens, die ihnen das sagt, können sie nicht zum Schweigen bringen. Ist das nicht Beweis für unseren Glauben an Gott? Und die Furcht vor dem Tode, entkräftigt sie nicht auch dem Gefühl, daß mit diesem irdischen Leben auch nicht alles

Die Buren, der deutsche Bruderstamm in
Südafrika, von H. Elk, Oberlehrer. Bielefeld,
Ernst Siebhoff, 1899. 72 S. 8°. Mit Illustrationen.
Preis 50 Pf. Gerade zur rechten Zeit
erscheint diese Broschüre auf dem Büchermarkte,
wo in allen Theilen des deutschen Volkes die
Augen in lebhaftester Spannung auf die Vorgänge
in Südafrika gerichtet sind. Wohl giebt es größere
Werke über Transvaal, doch eine kleinere Schrift
zu billigen Preisen, in volkstümlicher und flotter
Darstellung sich über Geschichte, Land und Leute,
Sitten und Gebräuche verbreitend, wie sie uns
hier vorliegt, wird von jedermann mit lebhafter
Freude begrüßt werden, und so können wir diese
Broschüre, die aus dem Umfange die Farben des
Transvaalstaates trägt, allen unseren Lesern zur
Umfassung bestens empfehlen; zu haben ist die-
selbe in allen Buchhandlungen.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die
 preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

In der Konduktstraße auf der Culmer-Vorstadt werden die Passanten durch Dirnen und deren Zuhälter, die sich dort herumtreiben, belästigt; es wäre eine schärfere Beaufsichtigung dieser Gegend erwünscht.

Verantwortlich für den Inhalt: **Heinr. Wartmann in Thorn**

Getreidepreis-Notirungen.			
Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern			
21. November 1892.			
für inländisches Getreide in Mark per Lohne			
geacht worden:			
Stob	Weizen	Roggen	Gerste
Meistlin	158	141	—
Neustettin	—	—	—
Neustettin	144—147	139	135—141
Aulam	142	136	140
Danzig	130—148	138 3/4	125—144
Elbing	—	—	—
Elbom	137—148	138	137—144
Elm	—	—	—
Breslau	136—153	134—140	128—148
Bromberg	142—146	132—136	130
Quargslaw	—	—	—
Quargslaw	—	—	—
nach Prob- & Ern.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.
Berlin	151	144	141
Neustettin	144	139	140
Stettin	149	132	139
Wolten	—	—	126

von Dienstag den 21. November 1899.
Für Getreide, Hilfsenfrüchte und Oelsaaten
werden außer den notirten Preisen 2 Mark per
Tonne sogenannte Faktorei-Providon unancemäßig
vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.	
inländ. hochbunt und weiß 756—772 Gr.	135
bis 148 Mt., inländ. bunt 729 Gr.	135
bis — Mt., inländisch roth 724—772 Gr.	131
bis 142 Mt.	

Stangen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714
Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig
702—720 Gr. 136 1/2 Mt., transit grobkörnig
738 Gr. 102 Mt.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
große 591—680 Gr. 119—132 Mt., transito
große 603—621 Gr. 95—96 Mt.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito
weiße 105 Mk., transito Viktoria 152 Mk.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.

116½ Mr., transito Pferde- 105 Mr.
Saffer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
105—116½ Mr.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transit
Sommer 165—175 Mk.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. transit

Winter 188 Mr.
 Meie per 50 Kilogr. Weizen 4,12½—4,50 Mr.,
 Roggen 4,45—4,50 Mr.
 Mohaender per 50 Kilogr. Tendenz: ruhiger

Rendement 88° Transilpreis franto Neufahrwasser 8,80 Mk. excl. Sack bez., 8,90 Mk. incl. Sack bez. Rendement 75° Transilpreis franto Neufahrwasser 7,17 Mk. incl. Sack bez.

Hamburg, 21. November. Rüböl ruhig, loco 50½. — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum steigend, Standard white loco 8.10. — Wetter: Kühl.

24. Novbr.: Sonn.-Aufgang 7.39 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.54 Uhr.
Mond.-Aufgang 11.05 Uhr.
Mond.-Unterg. 12.11 Uhr.

Weihnachten, das Fest der Freude, steht wieder vor der Thür, und wieder rüstet sich alt und jung, klein und groß, alle diejenigen Gegenstände zu beschaffen, mit denen liebe Angehörige und Freunde erfreut werden sollen. Wenn käme da nicht ein Rathgeber gelegen, wie es der hiesigen erscheinene Weihnachts-Katalog der Firma Meh und Edlitz in Leipzig - Magwitz seit vielen Jahren in hunderttausenden von Familien geworden ist. Derselbe enthält eine geradezu überraschende Auswahl in allen nur denkbaren Bedarfs- und Luxusartikeln. Die genannte Firma versendet dieses übersichtliche, mit vielen Bildern ausgestattete Buch auf Verlangen an jedermann umsonst und portofrei.

 **Seiden** stoffe, Sammt, Velvets
kauft jede Dame am besten
und billigsten direct von
von Elten & Keussen, Krefeld.
Das große Musterportfolio wird auf Wunsch franco zugesandt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.